

Die elfte Seite

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 14

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die elfte Seite



«Poisson d'Avril»

Zeichnung von Merokling



«Guten Tag, Fräulein! Ich komme wegen den Dackeln.»
 «Sind schon vergeben!»
 «Kann ich vielleicht sonst was zu essen kriegen?»



Gipfelpunkte. «Ich kenne ein junges Mädchen, das ist so gefühlvoll, daß es nur Rührreier ißt.»
 «Das ist noch gar nichts. Ich kenne ein junges Mädchen, das ist so eitel, daß es nur Spiegeleier ißt.»

«Also, Sie haben sich mit meinem Sohne verlobt», sagt der Chef zu seiner Privatsekretärin, «ich muß schon sagen, Sie hätten erst mit mir sprechen sollen!»
 «Ja, Herr Direktor, daran hatte ich auch schon gedacht», erwiderte sie, «aber, wenn man alles überlegt, ziehe ich ihn doch vor.»

«Ah, guten Tag, Lehmann. Mensch, hast du dich in den zehn Jahren verändert, die wir uns nicht gesehen haben!»
 «Aber, mein Herr, ich heiße gar nicht Lehmann!»
 «Waas — und Lehmann heißt du auch nicht mehr?»

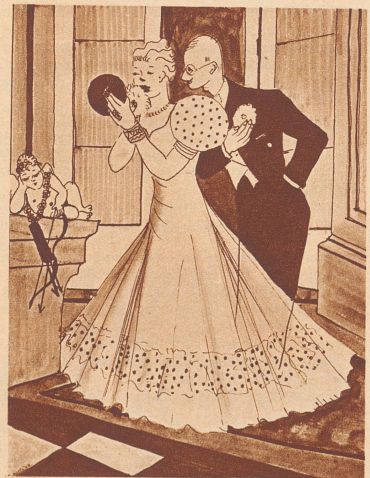
«Sie finden in Ihrem Beruf keine Arbeit? Was sind Sie denn?»
 «Ich verleihe geschwärzte Gläser bei Sonnenfinsternis!»

«Nicht wahr, gnädige Frau, Ihr Herr Gemahl ist doch Konsul?!»
 «Konsul?! — Cäsar war Konsul. Mein Mann ist Generalkonsul.»

Lottchen zeigt ihr erstes Diktat zu Hause. Zehn Fehler. Mutti ist furchtbar böse:
 «Sag mal, schämst du dich denn nicht?»
 «Ach, Mutti, die Lehrerin sucht ja direkt danach.»

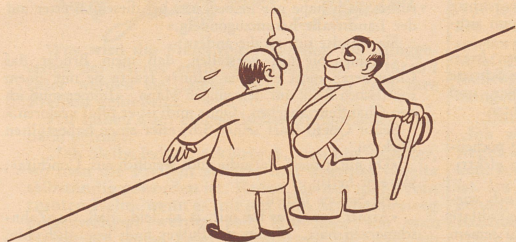
«Was war denn das vorhin für ein furchtbarer Lärm auf der Straße?»
 «Ein Auto wollte in eine Seitenstraße einbiegen!»
 «Und das macht solchen Krach?»
 «Ja — es war nämlich gar keine Seitenstraße da!»

«Weißt du, ich habe das Gefühl, Peter liebt mich nicht mehr. Er spricht nur von dem, was mich nicht im geringsten interessiert.»
 «So? Zum Beispiel?»
 «Na, dauernd von sich.»



Er: «Darf ich einen Kuß auf Ihre rosaroten Lippen drücken?»

Sie: «Ja, wenn Sie eine Ohrfeige von meiner lilienweißen Hand bekommen wollen!!»



«Dieses Bild stellt einen meiner Vorfahren dar!»
 «Wie komisch! Beinahe wäre es einer von meinen geworden, bis fünftausend Franken habe ich nämlich bei der Versteigerung auch mitgeboten!!»

Zeichnung von Lips